

## Die weiße Villa von Baumkuchen-Schernikow hatte etwas Unerhörtes

Wir setzen heute den Abdruck der Erinnerungen unseres 92jährigen Autors, eines Salzwedellers, der seit Jahrzehnten in Brasilien lebt, fort.

Hans Lange war ein Muster-schüler, saß immer „Erster“ in der Schule und war sehr musikalisch, so daß er als Primaner bei der Morgendacht im Kgl. Gymnasium die Orgel spielte, welche in der Aula eingebaut war. Dahinter mußte der Schultreuer, Herr Schulz, den wir Kalfaktoren nannten, den Blasebalk treten. Diese etwa 10 Minuten dauernde Morgenandacht, zu welcher sich alle zehn Klassen des Gymnasiums versammelten, war eine sehr segensreiche Einrichtug, denn man konnte, während die anderen sangen und die Lehrer beteten, noch seine Schularbeiten machen, zu denen man am Tage zuvor nicht genügend Zeit gefunden hatte.

Im Jahre 1913 fand im Raum Salzwedel das „Kaiser-Manöver“ statt, und alle Bürger Salzwedels bekamen Einquartierung. Im Gegensatz zu den hochnäsigen Ulanen-Offizieren waren die Herren von der Infanterie und Artillerie sehr umgängliche und sympathische Menschen, denen zu Ehren die Familien

kleine Feste veranstalteten und mit denen man sich glänzend unterhielt. Der bei Justizrat Lange einquartierete Offizier wußte seinen Beruf so verlockend zu schildern, daß Hans Lange, der zum Wissenschafter oder Konzertmeister geboren schien, beschloß, den Offiziersberuf zu ergreifen. Als Ostern 1914 sein Abitur mit „summa cum laude“ bestanden war, trat er als Fähnenjunker in ein Infanterieregiment ein und mußte die Entschluß ein Jahr später mit dem Heldentode bezahlen.

Justizrat Lange hatte auf der Nordseite des Großen Stegel noch ein zweites Grundstück nebenan, wo er einen Obst- und Gemüsegarten eingerichtet hatte; in dessen Mitte stand ein Geräteschuppen aus Holz, in welchen er, wenn er mit seinem Auto am Sonntag spazierfuhr, seinen Jagdhund einsperrte, der dann die Bewohner der umliegenden Häuser mit seinem Geheule erfreute.

Der nächste Nachbar war Emil Schernikow, Inhaber der weltberühmten Baumkuchenfabrik, königlich preussischer Hoflieferant. Er hatte eine sehr schöne weiße Villa (jetzt AOK-Versicherung) mit einer Kellerwohnung, in der sein Hausmann, Herr Dobrikow, wohnte, der

ihm Haus und Garten in musterhafter Ordnung hielt. Herr Schernikow hatte auf der anderen Seite des Großen Stegel noch einen Obst- und Gemüsegarten, der bis an die Jeeetze reichte. Unweit des Jeeetzeufers stand ein Bienenhaus, und wenn es den Bienen einfiel zu schwärmen, schwärmten sie gewöhnlich in Richtung auf einen japanischen Kirschaum aus, der mit zahlreichen Artgenossen beiden Seiten des Großen Stegel Schatten spendete.

Dann elkte Herr Dobrikow, dem auch der Nutzgarten einschließlich Bienenzucht unterstand, mit der Leiter und den einschlägigen Geräthen herbei, um die Schwärmer wieder einzufangen, ein Unterfangen, dem wir Kinder mit frommen Schauern beiwohnten.

Die Villa Schernikow hatte etwas für damalige Zeiten Unerhörtes: elektrisches Licht! Da es aber weit und breit kein Elektrizitätswerk oder gar eine Überlandzentrale gab, mußte sich Emil Schernikow seinen elektrischen Strom selbst erzeugen, zu welchem Behufe er im Keller einen Gasmotor mit einem Dynamo gekoppelt hatte, der eine Batterie speiste, die wiederum seinen Glühlampen den Gleichstrom lieferte. Im

Jahre 1913 etwa baute sich die Stadt Salzwedel ein Elektrizitätswerk gleich neben der Gasanstalt und erzeugte dort elektrischen Strom mittels eines Gasmotors. Bis zum Beginn des ersten Weltkrieges wurde die Straßenbeleuchtung Salzwedels durch Gaslaternen bewirkt, welche kurz vor Einbruch der Dunkelheit von einem Manne, der eine lange Stange in der Hand hatte, angezündet wurde.

Emil Schernikow war also ein sehr fortschrittlicher Herr, der in seiner Jugend bereits einige Jahre in den USA verbracht hatte. Seine Baumkuchenbäckerei belieferte nicht nur den Hof Seiner Majestät des Königs von Preußen in Berlin, sondern auch zahlreiche deutsch-amerikanische Haushalte in der Neuen Welt mit seinem Spezialgebäck. Besonders vor Weihnachten schafften seine Leute Unmengen von Baumkuchenkisten zum Bahnhof, von wo aus diese den Ruf Salzwedels in alle Welt hinaus trugen.

Anfangs wohnte Emil Schernikow mit Frau und Tochter in seinem schönen Hause; dann heiratete die Tochter und starb die Frau, und Emil blieb allein. Er ging immer dezent und modern gekleidet, war groß und schlank und verband seine Glatze unter einem Toupet. Er war nicht sehr gesprächig, bekundete aber seine Sympathie uns Kindern gegenüber, indem er zu Weihnachten Schokoladenweihnachtsmänner und zu Ostern Schokoladenostereier durch den Maschendrahtzaun schob, der unsere Grundstücke trennte.